



25.11.2012

Johannes Langhoff

Tanz der Dämonen

Und als sie zu den andern Jüngern zurückkamen, sahen sie viel Volk um sie herum versammelt und Schriftgelehrte, die mit ihnen diskutierten. Und sogleich kam alles Volk, als es ihn sah, in großer Erregung herbeigelaufen und begrüßte ihn. Und er fragte sie: Was verhandelt ihr da? Da antwortete ihm einer aus der Menge: Meister, ich habe meinen Sohn zu dir gebracht, er hat einen stummen Geist. Und wenn er ihn packt, reißt er ihn zu Boden, und er schäumt, knirscht mit den Zähnen und wird starr. Und ich habe deinen Jüngern gesagt, sie sollten ihn austreiben, aber sie vermochten es nicht.

Er aber antwortet ihnen: Du ungläubiges Geschlecht! Wie lange muss ich noch bei euch sein? Wie lange muss ich euch noch ertragen? Bringt ihn zu mir! Und sie brachten ihn zu ihm. Und als der Geist ihn sah, zerrte er ihn sogleich hin und her, und er fiel zu Boden, wälzte sich und schäumte. Da fragte er seinen Vater: Wie lange hat er das schon? Der sagte: Von Kind auf. Und oft hat er ihn ins Feuer geworfen und ins Wasser, um ihn zu vernichten. Jedoch - wenn du etwas vermagst, so hilf uns und hab Mitleid mit uns. Jesus aber sagte zu ihm: Was soll das heißen: Wenn du etwas vermagst? Alles ist möglich dem, der glaubt. Sogleich schrie der Vater des Kindes: Ich glaube! Hilf meinem Unglauben!

Als Jesus nun sah, dass das Volk zusammenlief, schrie er den unreinen Geist an und sagte zu ihm: Stummer und tauber Geist! Ich befehle dir, fahr aus und fahr nie wieder in ihn hinein! Der schrie und zerrte ihn heftig hin und her und fuhr aus. Da lag er da wie tot, so dass alle sagten: Er ist gestorben. Jesus aber ergriff seine Hand und richtete ihn auf. Und er stand auf.

Dann ging er in ein Haus; und seine Jünger fragten ihn, als sie mit ihm allein waren: Warum konnten wir ihn nicht austreiben? Und er sagte zu ihnen: Diese Art lässt sich nicht anders austreiben als durch Gebet.

Liebe Gemeinde!

Die Geschichte ist brisant. Brisant, das ist der mediale Begriff für sensationell, spektakulär. Unter diesem Title werden die Neugierigen vollgeschüttet mit den Wichtigkeiten, die Journalisten ausfindig machen können, um ihre Seiten und Sendezeiten damit zuzumüllen. Irgendein Nachbarshund hat die Katze gebissen. Oder im fernen Mittelwesten der USA ist ein Baum umgestürzt und hat eine junge Erdhörnchenfamilie unter sich begraben. Ein unglaublich blödsinniger Rekord im Rückwärtslaufen ohne Rückspiegel auf belebter Straße wurde aufgestellt. Brisant will das Publikum betroffen machen, unter die Haut oder die Schädeldecke fahren und gibt sich aktuell. So in der Art die biblische Geschichte: die Dämonen gehen um. Tanz der Dämonen. Aber nicht wirklich brisant. Oder würden Sie das glauben? Könnte Sie das berühren? Das klingt eher weltfern und aus der Zeit.

Nun ja, manches Mal tauchen Meldungen von den Umtrieben des Exorzismusbeauftragten der Erzdiözese auf oder von Hexern, die von ihrer Kundschaft wegen Erfolglosigkeit geklagt werden. Für mich sind das Nachrichten aus dem Gruselkabinett für Übersättigte und Gelangweilte. Die Brisanz eines Kampfes mit Dämonen spielt sich aktuell eher in fernen pazifischen Regionen ab. Dort herrschen die sogenannten Naturreligionen vor. D.h. die meisten Menschen auf den abgelegenen Inseln und in Dschungel- und Bergdörfern, aber auch in den Elendsvierteln rund um die Großstädte werden von dem Aberglauben eingeschüchtert, dass ihr Leben und alle Dinge um sie herum von unzähligen Göttern, Geistern und Dämonen belebt sind. Um diese zu beherrschen oder zumindest soweit unter Kontrolle zu halten und gut zu stellen, dass sie das eigene Leben und Schicksal nicht zu sehr belästigen und besser doch gut beeinflussen, braucht es vieler persönlicher religiöser Übungen. Im Ernstfall auch den Einsatz von Schamanen. Was sich hierzulande als charmante und attraktive Esoterik verkauft, ist in der dortigen Lebenswirklichkeit eine echte Last und Lebenseinschränkung. Dagegen hilft nur Jesus.

Die presbyterianische Kirche Taiwans, deren Wiener Gemeinde wir hier in unserer Kirche beherbergen, hat den größten Zulauf unter den indigenen Völkern auf Formosa. Auch

aus Indonesien und von anderen presbyterianischen Kirchen auf den pazifischen Inseln, die mit uns im Reformierten Weltbund verbunden sind, höre und lese ich, dass die biblische Überlieferung von Dämonenaustreibungen durch Jesus eine erfolgreiche Missionsbotschaft ist. Jesus kann die Geister vertreiben, wenn man nur an ihn glaubt. Eine wahrhaftige Befreiungsbotschaft. Eine überzeugende und entlastende Rechnung. Statt einer unübersichtlichen und schier endlosen Zahl von Herrschern über mein Leben nur ein einziger. Das sollte einfacher zu bewerkstelligen sein. Das allein macht ihn schon sympathisch und attraktiv, liebenswert. Die weitergehende Botschaft eines Kämpfers gegen ausufernden Kult und gegen die Eliten, die die Religion zur Aufrechterhaltung und Sicherung ihrer Macht missbrauchen, macht ihn zu einem Volkshelden. Sein Tod zu einem von ihnen. Er ist Teil des unterdrückten, gedemütigten und geschlagenen Volkes. Ein Gott, der ihre Ohnmacht teilt. Ein Befreier, der sie nicht in die tödliche Gewaltspirale der Revolutionäre und Terroristen verwickelt.

Der Blick in die Ferne macht die eigentümliche biblische Geschichte allerdings noch nicht allein interessant. Der Hinweis verleiht ihr gerade mal eine exotische Aktualität ohne weitergehende Bedeutung für uns. Oder eben doch nicht nur das. Der freimütige Umgang mit biblischen Geschichten, die wir üblicherweise überblättern, sollte einen Moment des Nachdenkens wert sein. Die fernen Geschwister finden in den Geistergeschichten ein Stück ihrer Lebensumwelt wieder und lassen sie deshalb auch in ihrer Umwelt das Evangelium von der Befreiung in Christus Jesus anschaulich sprechen.

Ich will mich nicht in die Psychiatrie einmischen und keine Psychoanalyse strapazieren. Ich sehe auch keinen Bedarf an Exorzismus, der mit mittelalterlichen Methoden sein Unwesen treibt. Ich schärfe mit der Erfahrung der Kollegen aus Fernost meinen Blick für die stummen und unseligen Geister, die Menschen den Schlaf rauben, sie zu Boden reißen und erstarren lassen. Lautlose Unruhegeister, die schäumen lassen und Zähneknirschen. Böse Geister, die in den Tod treiben. Sie sind da und zerstören Menschen die Lebensfreude, nehmen den Lebensmut, verursachen körperliche Schmerzen, für die der Arzt keine Ursache findet, und verwirren den Kopf. Das sind keine flatternden Gespenster und her-

umtollende Kobolde. Es sind unreine Geister, die selbst stumm und taub sind, die nicht zu fassen und nicht beim Namen zu nennen sind. Die aufgeklärte Welt diagnostiziert sie als anonyme, strukturelle, systemimmanente Kräfte und Mechanismen. Ökonomen, Soziologen und Politologen erforschen teils mit Hilfe von Historikern und Statistikern ihre Spuren. Sie warnen vor einer Dämonisierung der Welt und hecheln der Entwicklung, die sie vergeblich zu steuern versuchen, mit hängender Zunge und wortgewaltigen, nichtssagenden Erklärungsversuchen hinterher. Das Aufklärungszeitalter kannte ihn noch und hat ihm Stimme gegeben, dem Zauberlehrling, der die Geister, die er rief, nicht stoppen konnte.

In der Bibel bekommt einer der Götter und Geister einen Namen: Mammon. Jesus warnt: *„Niemand kann zwei Herren dienen. Denn entweder wird er diesen hassen und jenen lieben, oder er wird sich an jenen halten und diesen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“* (Matth. 6,24) Nun habe ich mir schon längst jede Erwartung an eine moralisch akzeptable und wenigstens im Ansatz von christlicher Denkungsart beeinflusste Politik abgeschminkt. Aber wie ungeniert derzeit der Mammon regiert, das geht auf keine Kuhhaut. Sie sind nur mit den Finanzen beschäftigt. Andere Themen wie etwa Sozialstandards oder Solidarität verschwinden dahinter bzw. werden wieder in Geldwerte umgerechnet und dementsprechend gekürzt und verkürzt. Die Sanierung von Staatshaushalten hat unbedingten Vorrang ohne Rücksicht auf Verluste. Die Macht des Geldes, des Götzen oder Dämon Mammon wird uns eingebläut durch das ständige Aufbauschen und Schüren der Angst. Ihm müssen wir alle Opfer bringen. Oder nicht gerade alle. Hauptsächlich die breite Masse, während sich die Priester des Götzen Mammon für ihren nervenaufreibenden Dienst reichlich entschädigen lassen.

Als sie zurückkamen, sahen sie viel Volk um sie herum versammelt und Schriftgelehrte, die mit ihnen diskutierten. Und sogleich kam alles Volk, als es ihn sah, in großer Erregung herbeigelaufen und begrüßte ihn. Und er fragte sie: Was verhandelt ihr da? Da antwortete ihm einer aus der Menge: Meister, ich habe meinen Sohn zu dir gebracht, er hat einen stummen Geist. Und wenn er ihn packt, reißt er ihn zu Boden. Und ich habe deinen Jüngern gesagt, sie sollten ihn austreiben, aber

sie vermochten es nicht. Da stapfen die Nachfolgerinnen Christi Jahrtausende lang durch die Weltgeschichte in einem bunten Kleid der unterschiedlichsten und widersprüchlichsten Kirchen dem Zeitgeist und der Umwelt brav angepasst, mischen sich in jede Diskussion ein und haben die Dämonen und unreinen Geister noch immer nicht vertrieben. So manchem der bösen Buben haben sie sogar Herberge gegeben und mitunter eines ihrer geistlichen Gewänder übergehängt. Wie sollen sich die Leute da auskennen? Haltet Euch da raus! Politik ist ein garstiges Geschäft und hat in der Kirche nichts zu suchen. Oder gerade unserer Klientel wird unanständige Nähe zum Geist des Kapitalismus nachgesagt. Der Calvinismus als die Religion des Mammons. Das hätten wir auch noch verdient. *Du ungläubiges Geschlecht! Wie lange muss ich euch noch ertragen?*

Sie fragten ihn, als sie mit ihm allein waren: Warum konnten wir ihn nicht austreiben? Und er sagte zu ihnen: Diese Art lässt sich nicht anders austreiben als durch Gebet. Gebete gegen Dämonen. Gesundbeten. Da fällt mir die Glaubensgemeinschaft der christlichen Wissenschaft ein. Statt zum Arzt zu gehen, werden die Gläubigen angehalten zu beten. Auch wenn das auf der Schulmedizin gründende Gesundheitswesen nicht in jedem Fall helfen kann und mitunter alternative Wege empfohlen werden, werde ich mich hüten, Glaubensübungen als Therapie zu verschreiben. Das ist ein gefährliches Spiel - und ein falsche Spiel. Es ist nicht meine Aufgabe, Gebetsanweisungen zu geben, sondern mich selbst an das Krankenbett zu setzen und zu beten, mitfühlen und aussprechen, vor Gott tragen und dem Leidenden und der in Not Geratenen Stimme geben. Das ist ein persönlicher Einsatz und keine institutionelle Aufgabe. Die persönliche Anteilnahme kann helfen gegen die bösen Geister der Angst und Furcht, der Verzweiflung und Niedergeschlagenheit. Das ist die Sprache des Gebets, die Gott anvertraut und zutraut, was ich nicht beherrsche.

Das war vor Jahren die Übung des sogenannten politischen Nachtgebetes. In der Krise der Nachkriegsgesellschaft, die zu Terrorismus und Notstandsgesetzgebung führte, haben die großen Kirchentage das Gebet wiederentdeckt. Auf dem Höhepunkt des Widerstandes gegen die poststalinistische Diktatur haben Menschen Kirchen aufgesucht und ihre Pfarrer und Pfarrerinnen aufgefordert zu beten. Die bösen Geister der Wut und Vergeltung, die

den Schaum vor den Mund trieben, in bleierner Zeit erstarren ließen, nur noch mit den Zähnen knirschen, einen packen lassen – die Koffer gen Westen - am Boden zerstört, die Dämonen wurden gebannt. Die brachiale wie die verkappte Gewalt der unberechenbaren Staatsmacht, die über Jahrzehnte die Menschen verkrüppelt, zu ängstlichen Mitläufern und angepassten Lügern gemacht hat, fiel wie ein Kartenhaus zusammen. Als hätte es sie nie gegeben.

Wir leben derzeit in weniger dramatischen Zeiten, bzw. an einem ruhigeren Ort, wohin man sich gemeinhin zur Freizeitunterhaltung begibt und es sich wohl sein lässt. Der aktuelle Veitstanz der Dämonen tobt andernorts. Er berührt uns nur monetär. Wir sollen dafür zahlen, unseren Obolus an besagten Götzen abliefern. Ansonsten geht uns die Geschichte nichts an. - Die Menschen schon. Mein Nachbar, meine Nachbarin, die Leute, die mir über den Weg laufen. Menschen, die von dem Gerede und Gewese eingeschüchtert werden, das eine andauernde Untergangsstimmung verbreitet. Brisante Nachrichten, von denen sie sich beunruhigen und aus dem Gleichgewicht heben lassen. Sie können in der Fülle der Sensationen und Skandale nicht einmal mehr unterscheiden zwischen dem, was sie tatsächlich betrifft oder auch nur vielleicht betreffen könnte, und dem übrigen Mist in spektakulärer Aufmachung. Menschen, die die Wohnung nicht mehr verlassen können, weil sie sich vor den vielen Verbrechern fürchten, die den ganzen Tag und überall zuschlagen. Menschen, die sich mit Alkohol oder Tabletten in wohlige Dämmerung flüchten. Menschen, die sich zu windigen Geschäften hinreißen lassen. Und Menschen, denen es einfach nicht gut geht, hier und da zwickt, die dies und das nicht vertragen und nicht entspannen und zur Ruhe kommen können. Denen das Leben schlicht verleidet ist. Die Ungeister toben durch die Geschäfte, in den Büros und Klassenzimmern, finden ihre Opfer unter denen, die sich nicht wehren können. - Da hilft das Gebet, die Zuwendung, Trost, das befreiende und aufrichtende Wort.

Gott, wenn ich Hunger habe, zeige mir jemanden, dem ich zu essen geben kann. Wenn ich Durst habe, zeige mir jemanden, dessen Durst ich stillen kann. Wenn mir kalt ist, zeige mir jemanden, den ich wärmen kann. Wenn ich traurig bin, zeige mir jemanden, den ich er-

Predigtseiten der Reformierten Stadtkirche
Dorotheergasse 16, 1010 Wien
www.reformiertestadtkirche.at
25.11.2012, Johannes Langhoff

7

mutigen kann. Wenn mich meine Last erdrückt, gib mir die von anderen. Wen ich Zuwendung brauche, mögen Menschen mich um meine Zuwendung bitte.

Amen.